



Pädagogik

Zur Sprache bringen

Zum Mehrwert der Medien beim Fremdsprachenerwerb

Wer kennt ihn nicht, den Löwen unter den Online-Übersetzern? Mittlerweile auch als App verfügbar, ist LEO bei Schülern und Erwachsenen gleichermaßen bekannt. Wie viele Vorteile uns der Einsatz von Medien für das Lernen einer Sprache beschert, beantwortet unser Experte aus München.

Von Professor Dr. Jörg Roche, Ludwig-Maximilians-Universität München

Es sollte eigentlich nichts Besonderes sein, beim Erwerb von fremden Sprachen auch über den Einsatz von Medien zu sprechen. Die Frage, ob man mit ihnen bessere Ergebnisse erzielen kann, wäre ebenso naiv wie die Frage, ob man heute auf neue Technologien für die Bewältigung moderner Verkehrsprobleme verzichten könnte. Die Frage kann also gar nicht mehr sein, ob man Medien – wie überall in sonstigen Lebens- und Arbeitsbereichen – auch zum Sprachenlernen einsetzt, sondern wie, wann und mit welchen das am besten funktioniert.

Zusatz statt Ersatz

Dies aber hängt im Einzelnen von den Lernzielen und den Lernergruppen ab, denn Lernen ergibt sich nicht einfach dadurch, dass man die Lerner massiven Datenmengen oder eingescannten Texten aussetzt oder sie (aktionistisch) mit Medien beschäftigt. In vielen Situationen werden traditionelle Mittel ihren Zweck gut erfüllen. Wo der Medieneinsatz eher zu einer Ablenkung vom Lernen führt, werden traditionelle Medien oder der Verzicht auf diese sogar effizienter sein als elektronische.

Viel stärker als bisher müsste aber die Technologie den Lernern nicht nur erlauben, Sprache zu rezipieren, sondern muss sie auch befähigen, Sprache kreativ und intelligent zu produzieren. In die medial gestützten Module des Sprachunterrichts einzuschließen sind daher vor allem solche Inhalte, Textsorten und Quellen, die bereits in elektronischer Form vorliegen. Es sollte nicht so sehr

darum gehen, traditionelle Kommunikations- und Unterrichtsformen elektronisch zu ersetzen, sondern die zunehmend die Alltagskommunikation bestimmenden e-Medien und e-Werkzeuge auch authentisch im Unterricht abzubilden und einzusetzen. Das schließt die modernen e-Kommunikationsformen ein.

Das Plus des Medieneinsatzes

Im Mittelpunkt der Verwendung von Medien und der Entwicklung von Applikationen sollte also der Lernerfolg stehen. Die Möglichkeiten der Technologie durch Diversifikation auf individuelle Bedürfnisse der Lerner, zum Beispiel kulturspezifische oder fachbezogene Lernpräferenzen, einzugehen, sollten dabei stärker als bisher ausgenutzt werden.

Zu den Möglichkeiten der Mehrwerterzielung durch die neuen Medien gehören nach dem heutigen Stand der Erkenntnisse die folgenden:

1. Die Optimierung logistisch-administrativer Aspekte
2. Die Förderung des Wissenstransfers
3. Die Vermittlung von Handlungskompetenzen
4. Die Förderung von Lernkompetenzen
5. Die Individualisierung und Intensivierung des Lernens durch die Modulierung natürlicher kognitiver Prozesse der Sprachverarbeitung

Pädagogischer Zusatznutzen

Wenn man sich den möglichen Mehrwert der Mediennutzung in der Sprachvermittlung aus der Perspektive des Klassen- und Stoffmanagements ansieht, dann ergeben sich gegenüber traditionellen Verfahren und Medien eine Reihe von Möglichkeiten in der Mehrwerterzielung durch:

- Überbrückung von Distanzen (die fremde Kultur kommt zum Lerner),
- Portabilität durch transportable Lernprogramme,
- Diversifizierung des Lernens,
- Realisierung verschiedener Lernwege und die Berücksichtigung verschiedener Lerntypen,
- Nutzung von Lernerverwaltungssystemen und
- Kommunikationserleichterung und -differenzierung mittels interaktiver, schneller und zuverlässiger Medien (etwa über mehrsprachige Tandem-Lernprogramme, mit denen sich Lerner verschiedener Sprachen gegenseitig helfen können).

Schnell und effektiv

Mittels der neuen Medien lassen sich aber auch komplexe Inhalte darstellen. So bietet sich für bestimmte Lernergruppen an, interessante Inhalte bereitzuhalten, ohne dass die Lehrkraft in allen Bereichen kompetent sein muss. Für viele Lerner wird dadurch die Einstiegsschwelle in die Fachsprachen erheblich reduziert und der Fremdsprachenerwerb beschleunigt. Bereits vorhandenes Wissen lässt sich in jeder Form besonders produktiv für das Sprachenlernen nutzen.



Paul Klimsa, Ludwig Issing (Hrsg.)
Online-Lernen
Handbuch für Wissenschaft und Praxis
2. Auflage 2011.
ca. 650 Seiten, gebunden, ca. € 49,80
ISBN 978-3-486-70263-7

Anzeige

Sehr umfassende Darstellung von Kennern
des Fachs.

**Du möchtest in diesem Buch blättern?
Ein Klick genügt!**

Dabei kann das Vorwissen sowohl fachlich und fachsprachlich komplex sein (Berufssprache, Wissenschaftssprache, Immersionsprogramme in Schulen (www.deutsch-uni.com) als auch kindgerecht und spielerisch wie zum Beispiel in szenariendidaktisch ausgerichteten Programmen (etwa das Lernprogramm grenzenlos für Deutsch lernende Kinder).

Medienkompetenz gefordert und gefördert

Der moderne handlungsorientierte Sprachunterricht geht dabei davon aus, dass nicht nur die Inhalte selbst den Spracherwerb befördern, sondern vor allem die Auseinandersetzung (Zielsetzung, Interaktion, Handeln) mit den Inhalten schnellen und nachhaltigen Spracherwerb bewirkt. Zur Vermittlung und Bearbeitung komplexer Inhalte und gerade solcher, die einer medialen Realisierung bedürfen, also medienadäquat sind, gehören daher zunehmend auch digitale Werkzeuge. Im Sinne handlungsorientierten Lernens eignen sich die elektronischen Medien daher besonders als Arbeitswerkzeuge und zur Erreichung einer allgemeinen Medienkompetenz als einer wesentlichen Schlüsselqualifikation für Lehre und Beruf.

Es gibt eine Fülle elektronischer Textgattungen in allen Sprachen von der E-Mail, Blogs und Wikis, über elektronische Auskunfts- und Buchungssysteme, webbasierte Tagebücher und Enzyklopädien, die interaktiv gestaltet werden und sich daher ständig verändern. Andere bieten direkte Interaktionen in virtuellen Welten (Second Life) oder fordern und fördern literarische Kreativität mit

Hyperfiction-Texten. Auch Drehbuchprogramme für die Erstellung animierter Cartoons wie Hollywood Theatrix und Text-to-Movie eignen sich sehr zum konstruktiven Sprachenlernen. Sie bestimmen den modernen Kommunikationsalltag und bedürfen zur angemessenen Nutzung einer grundsätzlichen Medienkompetenz.

Das Lernen für sich

Ganz ähnlich wie die Arbeitswerkzeuge fördern auch Lernwerkzeuge die Möglichkeiten des Lernalers, sich authentische Quellen selbstständig zu erschließen. Lernwerkzeuge sind Arbeitswerkzeuge, die primär dem Erlernen der Sprache dienen. Zu den bekanntesten Lernwerkzeugen, die Hilfsmittel für selbstständiges (Weiter-)Lernen sein können, gehören: elektronische Wörterbücher mit Vokabeltrainern und Terminologiedatenbanken (DWDS, Leo oder IATE), Thesauri oder Wortnetze (online: OpenThesaurus, Visual Thesaurus; offline: in den Texteditoren integriert wie etwa in MS Word), online Übersetzungsprogramme (beispielsweise Google Translator, World Lingo oder Babel Fish), wobei diese nur mit größter Vorsicht zu benutzen sind, da sie kontextuelle Bedeutungen kaum berücksichtigen können und deswegen meist unverständliches oder komisches Kauderwelsch produzieren.

Des Weiteren zählen zu den Lernwerkzeugen online-Grammatiken und grammatische Informationssysteme wie zum Beispiel grammis vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim und die integrierte Wiederholungsgrammatik mit Animationen in uni-deutsch.de. Doch auch bei wissenschaftlich nicht autorisierten Amateurprogrammen ist Vorsicht geboten. Nicht zu vergessen sind Textverarbeitungsprogramme mit diversen Rechtschreibkorrektoren (Duden Korrektor), die auch den Bedürfnissen der Sprachlerner angepasst werden können, wie der elektronische Assistent bei uni-deutsch.de mit didaktisierten Rückmeldungsoptionen. Qualität, Anspruch und Umfang der Programme variieren jedoch in höchstem Maße und sollten fachkundig evaluiert werden.

Alles Gold, was glänzt?

Mit Bildern und verschiedenen Designeffekten wird oft versucht, die Aufmerksamkeit der Nutzer oder Lernaler zu gewinnen. Meist lenken die dafür eingesetzten Effekte aber von der eigentlichen Lernaufgabe ab. Daher bietet es sich grundsätzlich an, die Möglichkeiten der Dynamisierung in den Medien vor allem zur Entlastung kognitiver Verarbeitungsprozesse zu nutzen. Dieser Ansatz der Mehrwerterzielung findet bisher vor allem bei der Entwicklung dynamischer Wörterbücher, bei der Nutzung von Hypertextstrukturen durch fortgeschrittene Lernaler und bei visualisierten und animierten Grammatikregeln Anwendung.

Medial gestützte Lernprogramme, die Anfängern ohne tutorielle Betreuung schnellen und mühelosen Erwerb fremder Sprachen in kurzer Zeit (wenn auch nur für touristische Zwecke) versprechen, sind höchst unseriös und haben noch nie einen Nachweis der Wirksamkeit erbracht. Die meist hohen Preise dafür sind nicht gerechtfertigt, auch wenn ihnen fachfremde Computermagazine oder Warentest Stiftungen gute Noten geben sollten. Neue und alte Medien können vor allem dann zu einer Beschleunigung und Verbesserung des Erwerbs fremdsprachlicher Kompetenzen beitragen, wenn sie die authentische Kommunikation fördern und lerninnovativ konzipiert und eingesetzt werden. Und das muss gar nicht teuer sein.

Autor

Professor Dr. Jörg Roche lehrt am Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München und ist wissenschaftlicher Direktor der Deutsch Uni Online. Seine Hauptarbeitsgebiete liegen im Bereich Theorie und Medien der Sprach- und Kulturvermittlung.

Literatur

Hölscher, Petra/Piepho, Hans-Eberhard/Roche, Jörg (2006):

Handlungsorientierter Unterricht mit Lernszenarien. Kernfragen zum Spracherwerb. München: Finken, [online: http://www.finken.de/cgi-bin/download/download.cgi?id=7163_handreichung].

Roche, Jörg (2008): Handbuch Mediendidaktik. Ismaning: Hueber.

Roche, Jörg (Hg.) (2007): Fremdsprachen lernen medial. Entwicklungen, Forschungen, Perspektiven. Berlin: Lit.

Roche, Jörg/Scheller, Julia (2008): Grammar Animations and Cognition. In: Zhang, Felicia/Barber, Beth (Hrsg.). Handbook of Research on Computer-Enhanced Language Acquisition and Learning. Hershey PA: Information Science Reference, 205-18.

Roche, Jörg/Macfadyen, Leah (Hrsg.) (2004): Communicating in Cyberspace. Hamburg: Lit.

Scheller, Julija (2008), Grammatik, Kognition und Imagination. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 13/2, 1–8, [online: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-13-2/beitrag/Scheller1.htm>]

Schlickau, Stephan (2001): Praxis und Analyse interkultureller Kommunikation durch Video und Videokonferenz. Lernpotenziale und Anforderungen. Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht 6/1, 1–15, [online: <http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/schlickau1.htm>]

Internetseiten:

Deutsch–Uni Online: <http://www.deutsch-uni.com>, 16.9.2009.

DWDS, Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jhs. <http://www.dwds.de/>, 16.9.2009.

Canoo.net, Deutsche Wörterbücher und Grammatik: <http://www.canoo.net/>, 16.9.2009.

Grammis, das grammatische Informationssystem des Instituts für Deutsche Sprache: <http://hypermedia.ids-mannheim.de/grammis/>, 16.9.2009.

Grenzenlos CD–ROMs (2003ff). LIFE, BMW–Group. http://www.bmwgroup.com/d/0_0_www_bmwgroup_com_verantwortung_gesellschaft/vv_lifekonzept.shtml, 16.9.2009.

IATE: Interactive Terminology for Europe. <http://iate.europa.eu>, 16.9.2009

Leo: Link Everything Online. <http://dict.leo.org/>, 16.9.2009.

ProGram–IK: <http://www.iai.uni-sb.de/iaide/de/program.htm>, 16.9.2009.

Tandem–Server der Ruhr–Universität Bochum: <http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/>, 16.9.2009.